
Kleinwaffen-Newsletter

Informationen des Deutschen Aktionsnetzes Kleinwaffen Stoppen – Ausgabe 07 / 2008

1 Das “Biennial Meeting of States on Illicit Trade in Small Arms” traf sich in New York

Das dritte “Biennial Meeting of States on Illicit Trade in Small Arms” der UN hat vom 14.-18. Juli 2008 in New York stattgefunden. Die Verhandlungen der internationalen Staatengemeinschaft scheinen in diesem Jahr weit konsensorientierter verlaufen zu sein, da das Schlussdokument (im Internet einsehbar unter:

<http://disarmament.un.org/cab/bms3/1Draft%20Report/draftReport-E.pdf>) von 134 Staaten angenommen wurde, bei keiner einzigen Gegenstimme und nur zwei Enthaltungen. Diese stammten von den Vertretern des Iran und Simbabwes, die monierten, dass die Verhandlungen nicht ergebnisoffen geführt worden seien.

Ob ergebnisoffen oder nicht: das vorliegende Schlussdokument wirkt in jedem Fall uninspiriert. Die teilnehmenden Staaten bestätigen darin noch einmal die Notwendigkeit, den Informationsaustausch untereinander zu verbessern und neue Foren für diesen Austausch zu schaffen.

Die „Deutsche Welle“ berichtete bereits während der noch laufenden Verhandlungen über die Konferenz. Auch von Jürgen Grässlin ist in diesem Zusammenhang eine Einschätzung abgegeben worden (im Internet einsehbar unter:

<http://www.dw-world.de/dw/article/0,2144,3483234,00.html>).

2 SIPRI Jahrbuch 2008 erschienen

Das Jahrbuch des renommierten „Stockholm International Peace Research Institute“ für das Jahr 2008 ist erschienen. Das traurige Bild, das diese einzigartige Datensammlung zeichnet, verheißt für die Zukunft jedoch nichts Gutes. Weltweit sind die Militärausgaben um 6% im Vergleich zum Vorjahr auf 1.339 Milliarden Dollar gestiegen. Gleichzeitig

stieg nicht nur die Waffenproduktion um etwa 8%, sondern auch das Handelsvolumen des internationalen Waffenhandels um 7%.

Da Konflikte heute – so die SIPRI-Analyse – weit komplexere Ursachen haben, als noch vor einigen Jahren, macht dies die Notwendigkeit noch größer,

möglichst rasch verbindliche Regelungen zu verabschieden, die den Handel mit Rüstungsgütern begrenzen.

Das Jahrbuch 2008 kann direkt bei SIPRI unter <http://yearbook2008.sipri.org/order> bestellt werden.

3 Deutsche Waffen für die Welt – deutsche Rüstungsexporte in den arabischen Raum

Deutschland exportiert Rüstungsgüter auf konstant hohem Niveau. Zwar ist die Bundesrepublik nur auf einzelnen Sektoren Weltmarktführer – in Einzelbereichen des Marinesektors, wie dem internationalen Markt für Fregatten und konventionelle U-Boote bedienen deutsche Werften einen Weltmarktanteil von ungefähr 60% (Stand 2001 – vgl. im Internet unter: <http://www.maritim.uni-bremen.de/yards/marine/Marineschiffbau2001.pdf>, dort S. 54) – doch immerhin ist die Bundesrepublik innerhalb der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft der größte Exporteur von Rüstungsgütern.

Weder die „Politischen Grundsätze“ noch der „European Code of Conduct on Arms Trade“ (Instrumente des sogenannten „soft law“, die versuchen, allgemeine Kriterien aufzustellen, an denen sich die Interpretation der Exportbestimmungen orientieren soll, also etwa die Menschenrechtssituation im Empfängerland etc.) konnten bisher an dieser Situation etwas ändern. Die Ursache für die Wirkungslosigkeit der bisherigen Erklärungen scheint nicht in ihrer mangelnden Rechtsverbindlichkeit zu liegen, sondern im Selbstverständnis der verantwortlichen Behörden, die sich eher als Instrumente der deutschen Industriepolitik, denn als Einrichtungen zur Ausfuhrkontrolle zu verstehen scheinen.

Dies zeigt sich gerade auch im Hinblick auf die arabischen Länder. Die Bundesagentur für Außenwirtschaft (BFAI) etwa charakterisiert die innenpolitische Lage in den „Vereinigten Arabischen Emiraten“ folgendermaßen:

„... bemerkenswert sind das hohe Maß innerer

Stabilität und Sicherheit – in einer Region ungelöster Konflikte und Spannungen. Ermöglicht wird dies durch eine auf Ausgleich und Dialog bedachte Politik nach außen und eine unter Zuhilfenahme modernster Technologie konsequente Präventionspolitik nach innen.“ (zitiert aus: „Wirtschaftsentwicklung Vereinigte Arabische Emirate 2007“ – im Internet einsehbar unter: <https://www.bfai.de/DE/Content/SharedDocs/Links-Einzeldokumente-Datenbanken/fachdokument.html?fident=MKT20080613131823>)

Was hier als „konsequente Präventionspolitik nach innen“ bezeichnet wird, beschreibt das renommierte Bonner Konversionszentrum BICC mit folgenden Worten:

„Die Menschenrechtssituation in den VAE ist durch eine starke Einschränkung der wesentlichen Freiheitsrechte, einschließlich Pressefreiheit und Recht der freien Meinungsäußerung sowie der Versammlungs- und Koalitionsfreiheit gekennzeichnet. Ein Recht auf Wahl oder Abwahl der Regierung gibt es nicht, deshalb existiert auch kein gewähltes oder in irgendeiner anderen Weise repräsentatives Parlament. Die VAE erfüllen die Mindestanforderungen an einen demokratischen, freiheitlichen Staat nicht.“ (Zitiert aus: „Informationsdienst Sicherheit, Rüstung und Entwicklung in Empfängerländern deutscher Rüstungsexporte: Länderportrait Vereinigte Arabische Emirate 2007“ – im Internet einsehbar unter: http://www.bicc.de/ruestungsexport/pdf/countries/2007_vae.pdf)

Es muss kaum hinzugefügt werden, dass die „modernste Technologie“, unter deren Zuhilfenahme die „Präventionspolitik“ durchgesetzt wird,

oft aus Deutschland stammt. Durch Verwendung des (derzeit aktuellsten) Rüstungsexportberichts der Bundesregierung für das Jahr 2006 lässt sich dies u.a. aufschlüsseln in: Head-Set-Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung, Bauelemente und Teile für Kommunikationsausrüstung, Radaranlagen, elektronische Kampfführung, Stromversorgungen, Geländewagen, LKW und Teile für Panzer, gepanzerte Fahrzeuge und Landfahrzeuge im Wert von insgesamt etwa 36 Millionen Euro (vgl. Rüstungsexportbericht 2006 – im Internet einsehbar unter: <http://www.bmwi.de/BMWi/Redaktion/PDF/P-R/ruestungsexportbericht-2006,property=pdf,bereich=bmwi,sprache=de,rwb=true.pdf>).

Wenn die Bundesagentur für Außenwirtschaft feststellt, es werde „in Zukunft nicht nur darum gehen, Waren zu liefern, sondern sich als Know-how-Lieferant und Partner bei neuen Industriensiedlungen einzubringen“ (vgl. die oben schon zitierte Studie der BFAI), so kann dies auch als eine sich selbst erfüllende Prophezeiung gelesen werden, denn wenn von Seiten der Politik entschieden wird, Technologietransfers zu fördern, wer sollte dann dagegen Einspruch erheben?

Der Verkauf eines Teiles des deutschen Klein-

waffen-Produzenten Heckler & Koch an die Investoren-Gruppe Caracal aus den Vereinigten Arabischen Emiraten, in dessen Zusammenhang nicht nur die Vertriebsrechte für die von Heckler & Koch produzierten Waffen vergeben wurden, sondern auch ein Technologietransfer in die VAE stattfand, dürfte hierfür ein trauriger Präzedenzfall gewesen sein (vgl. DAKS-Newsletter 2/2008, im Internet unter: <http://www.rib-ev.de/daks/newsletter/DAKS-Newsl-2008-02.pdf>).

Auch bei der jüngsten Reise von Bundeskanzlerin Angela Merkel nach Algerien spielten Waffen eine Rolle: Verhandelt wurde über den Export von deutschen Fregatten im Wert von rund fünf Milliarden Euro. Auch wenn dieses Geschäft zunächst nicht zustande kam, bleibt abzuwarten, ob das Beispiel VAE nicht bald schon die prinzipielle Haltung der Bundesregierung zu Rüstungsexporten darstellen wird.

In jedem Fall aber sind die „Politischen Grundsätze“, die einst von der Bundesregierung stolz verabschiedet wurden, nachhaltig entwertet.

Und auch die Unterschrift der Bundesregierung unter den „European Code of Conduct on Arms Trade“ scheint nicht all zu viel wert zu sein.

3 USA: Waffenbesitz ist Verfassungsrecht

Der Oberste Gerichtshof der USA hat entschieden, dass Waffenbesitz ein Verfassungsrecht darstellt und dass deshalb jede rechtsfähige Person Waffen besitzen darf. (Das Urteil ist im Internet einsehbar unter: <http://www.supremecourtus.gov/opinions/07pdf/07-290.pdf>) Dieses Recht bezieht sich allerdings nicht notwendig auf alle Arten von Waffen. Dem Gesetzgeber ist es überlassen, Beschränkungen zu erlassen und bestimmte Arten von Waffen (z.B. vollautomatische Sturmgewehre etc.) von diesem Recht auszunehmen. Ebenso wenig stellt es ein

Verfassungsrecht dar, diese Waffen im Alltag mitzuführen.

Schwerwiegend scheint auch, dass dem Gesetzgeber das Recht abgesprochen wurde, bestimmte Formen der Aufbewahrung von Schusswaffen (wie etwa Abzugssperren etc.) verbindlich vorzuschreiben.

Die direkten Auswirkungen dieses Urteils sind klar: Das Verbot, das seit 1976 in Washington D.C. privaten Waffenbesitz verbietet, ist hinfällig.

Die mittelbaren Auswirkungen bleiben abzuwarten.

In jedem Fall ist zu befürchten, dass das Urteil Signalwirkung hat und dass einzelne Waffenbesitzer auf Grundlage dieses Urteil nun gegen einzelne Gesetzesvorschriften auf Landesebene klagen werden.

4 Waffenhandel in Deutschland – nicht nur im Export ein Problem

Deutschland ist weltweit drittgrößter Exporteur von Rüstungsgütern und trotzdem ist „Waffenhandel“ etwas, das im Alltag der meisten Menschen keine Rolle spielt. Für den, der mit offenen Augen durch deutsche Städte flaniert, ist es jedoch leicht, Spuren davon zu finden.

Das mittelständische Unternehmen „Frankonia“ etwa (im Internet unter: <http://www.frankonia.de/shop/index.html>) unterhält insgesamt 16 Filialen in Deutschland, in denen nicht nur Allwetter-Kleidung im Landhaus-Stil erworben werden kann, sondern auch Jagd- und Sportwaffen, Munition und Zubehör für den Jagd- und Schießsport. Dank der Liberalisierung des europäischen Rüstungsmarktes konnte dieses Unternehmen mittlerweile auch zwei Filialen in Frankreich eröffnen (im Internet unter: <http://www.frankonia.fr/shop/index.html>). Neben solchen mittelständischen Unternehmen – Frankonia beschäftigt etwa 700 Mitarbeiter – gibt es noch eine große Zahl kleiner Unternehmen, die ebenfalls in diesem Bereich tätig sind. Genaue Zahlen sind kaum zu erhalten, da die Erhebung statistischen Materials nicht nur im deutschen Rüstungs-Außenhandel, sondern auch im Binnenmarkt sehr lückenhaft vorgenommen wird. Ein Indikator ist jedoch, dass allein im internet-basierten Branchenbuch Deutschland (siehe: <http://www.branchen-info.net/>) in der Rubrik „Waffen“ 991 Unternehmen verzeichnet sind.

Bemerkenswert ist, dass sich neben dem Waffen-Einzelhandel auch ein Großhandel etablieren konnte, der Einzelhandelsvertreter und Waffenproduzenten miteinander in Kontakt bringt. Die in Habach (bei Murnau / Bayern) beheimatete Firma

„Oberland Arms“ (im Internet unter: <http://www.oberlandarms.com/>) ist in diesem Zusammenhang beispielhaft zu nennen, da es ihr mittlerweile gelungen ist, sich nicht nur als international tätiges Import-Export-Unternehmen zu etablieren, sondern den Sprung in die Riege der Produzenten von Schusswaffen zu schaffen. Zur Produktpalette dieses Unternehmens gehört deshalb seit 2003 eine für den zivilen, bundesdeutschen Markt adaptierte Lizenzproduktion des US-amerikanischen AR-15-Systems (besser bekannt als das M16-Sturmgewehr der US-Armee), das ab einem Preis von 1.400 Euro geordert werden kann. Oberland Arms hat für diese Eigenproduktion keine eigene Produktionsstätte aufgebaut, sondern übernimmt lediglich die Endfertigung, während alle wesentlichen Teile von Sub-Unternehmen hergestellt werden, wie etwa dem – nicht nur aus James-Bond-Filmen bekannten – Lauf-Hersteller „Walther“.

Ein weiteres, unbedingt in diesem Segment zu nennendes Unternehmen ist „Waffen Schumacher“ (im Internet unter: <http://www.waffenschumacher.com/>), das den Generalvertrieb von einigen ausländischen Rüstungsunternehmen in Europa übernommen hat. So importiert und vertreibt es etwa die für den Jagd- und Sportbereich adaptierten Waffen der russischen Firma „Izmash“ – im militärischen Bereich bekannt unter dem Namen Kalashnikov – oder die entsprechenden Produkte der türkischen Firma MKE, die seit den 1960er Jahren vor allem durch die Lizenzproduktion von Heckler & Koch-Waffen, wie dem Sturmgewehr G3 oder der Maschinenpistole MP5, bekannt geworden ist.

Für MKE ist Waffen Schumacher jedoch auch im militärischen Bereich aktiv, da es im Juni 2008 einen Vertrag für den Allein-Vertrieb der militärischen Produkte dieser Firma in Europa unterzeichnet hat (vgl. im Internet unter: <http://www.dwj.de/Artikel/Artikel.php?id=401XEE6D2RPR5PE1XE0P4E174PD1D00TLD042573>).

Allein schon dieser Umstand zeigt, wie schwer zwischen „zivilem“ und „militärischem“ Rüstungshandel zu unterscheiden ist. Die Liberalisierung des zivilen Marktes – wie in der EU durch die Neufassung der sogenannten „Feuerwaffen-Richtlinie“ (Richtlinie des Rates 91/477/EWG) geschehen – hat deshalb notwendig Konsequenzen auch im militärischen Bereich und im Behördenmarkt.

5 Heckler & Koch: „Positive“ Wirtschaftsentwicklung?

Die wirtschaftlichen Kennzahlen von Heckler & Koch sind ein Geheimnis, über das viele Gerüchte kursieren, seitdem die Firma im Jahr 2004 gezwungen war, am freien Finanzmarkt einen Kredit in Höhe von 120 Millionen Euro aufzunehmen. Am 19.6.2008 überraschte die Rating Agentur Moody's den Finanzmarkt mit der Entscheidung, die Bonitätseinschätzung des Unternehmens heraufzusetzen (vgl. im Internet unter: <http://www.finanznachrichten.de/nachrichten-2008-06/artikel-11093289.asp>). Eine detaillierte Begründung dieser Entscheidung wird leider nicht gegeben. Vor wenigen Tagen überraschte nun noch

Peter Beyerle, Geschäftsführer von Heckler & Koch, bei einer Veranstaltung der IHK mit der Aussage, Heckler & Koch könne insbesondere für den Exportbereich auf eine gute Auftragslage bauen (vgl. im Internet unter: [http://www.pressebox.de/presseboxen/ihk-industrie-und-handelskammer-schwarzwald-baarheuberg-1/boxid-192729.html](http://www.pressebox.de/pressebox/presseboxen/ihk-industrie-und-handelskammer-schwarzwald-baarheuberg-1/boxid-192729.html)).

So darf man also davon ausgehen, dass Heckler & Koch, von den auch 2007 wieder gestiegenen weltweiten Rüstungsausgaben (vgl. SIPRI-Jahrbuch 2008 – im Internet unter: <http://yearbook2008.sipri.org/05>) profitiert hat. Aber ist das wirklich positiv?

6 FN Herstal – „Weltmarktführer“

„Was wäre gewesen, wenn ...“ – Sätze, die mit diesen Worten beginnen, führen zu nichts und dennoch drängen sie sich manchmal auf. Auch im Fall der belgischen „Fabrique Nationale d'Armes de Guerre“ (FN) aus Herstal ist das so, denn in den vergangenen 100 Jahren gab es kaum einen Krieg, der nicht durch die Produkte dieser Firma wesentlich geprägt worden wäre.

Dabei kann man FN spätestens seit den 1920er Jahren als ein international tätiges Rüstungsunternehmen bezeichnen: Durch die

Verbindung zu dem US-amerikanischen Kleinwaffen-Konstrukteur John Moses Browning orientierte sich FN bereits seit 1897 nicht nur am europäischen Waffenmarkt, sondern auch an den Entwicklungen und Trends des US-Markts. Daran hat sich bis heute nichts geändert, wie die Verbindung mit der Firma Browning zeigt.

Aus dieser Kooperation entstand eine ganze Reihe von „Welterfolgen“, die das Aussehen von Kriegen verändert haben. Zu nennen ist etwa das Pistolen-Modell M1910, eine halbautomatische Waffe, die

zwischen 1910 und den frühen 1980er Jahren in hoher Stückzahl produziert wurde und sowohl im polizeilichen als auch im militärischen Bereich zum Einsatz gelangte. 1921 dann erhielt FN den ersten, folgenschweren Großauftrag der US-Armee für das 1918 von Browning entwickelte Schwere Maschinengewehr M2. Noch immer ist diese Waffe bzw. das Nachfolgemodell M2 HB-QCB, im Einsatz, mittlerweile jedoch nicht mehr nur bei der US-Armee, sondern weltweit in etwa 20 Ländern, darunter auch in Deutschland (Bundeswehr-Bezeichnung MG50-1).

Vor einem ähnlichen Hintergrund, nämlich auf Grundlage der Erfahrungen der US-Streitkräfte in Vietnam, entwickelte FN in den 1970er Jahren ein von einer Person zu bedienendes Leichtes Maschinengewehr, das 1982 als M249 bei der US-Armee eingeführt wurde. Auch diese Waffe hat mittlerweile eine weltweite Verbreitung in mehr als 45 Ländern gefunden.

Die bisher wohl folgenreichste Waffenentwicklung stellt das Sturmgewehr-Modell FAL (Fusil Automatique Léger – leichtes automatisches Gewehr) dar. Nach der Kalashnikov soll es das am zweithäufigsten produzierte Sturmgewehr sein, das nicht nur in rund 70 Ländern zum Einsatz gekommen ist, sondern in auch in mindestens 10 Ländern in Lizenz produziert worden ist. – Genaue Angaben sind in diesem Fall nur schwer zu machen, weil es eine Vielzahl von Modell-Varianten und Bezeichnungen gab, die die Orientierung erschweren. Die deutsche Bundeswehr führte es zwischen 1956 und 1959 als Hauptsturmgewehr, bevor es durch das G3 von Heckler & Koch abgelöst wurde.

So könnte man fast sagen, FN habe keine neuen Waffen konstruiert und produziert, sondern neue Waffengattungen erfunden. Ganz falsch wäre diese Beschreibung nicht, da FN tatsächlich sehr oft grundlegende Entwicklungen angestoßen hat. So geht sowohl die Entwicklung der Munition 7,62 NATO als auch der Munition 5,56 NATO, die im Weiteren als Standard-Infanterie-Munition der NATO eingeführt wurde, u.a. auf eine Initiative dieses Unternehmens zurück.

Heute bereiten vor allem die FN-Sturmgewehrmodelle F2000 und SCAR Sorgen, mit denen sich FN an Ausschreibungen für eine neue Sturmgewehrgeneration der US-Armee (F2000) bzw. für eine neue Einsatzwaffe der US-Spezialkommandos (SCAR) beworben hat.

FN, die sich selbst als Weltmarktführer bezeichnet, beschäftigt rund 3000 Mitarbeiter an mehreren Produktionsstandorten auf der ganzen Welt. FN ist aber auch ein Staatsunternehmen, das sich, unter dem Namen Herstal Group, seit 1997 zu 100% im Besitz des belgischen Staates in Gestalt der Region Wallonien befindet.

Auch Belgien praktiziert damit eine Politik, die vorgibt, an einer Begrenzung des internationalen Handels mit Rüstungsgütern interessiert zu sein, und die gleichzeitig an diesem Handel hervorragend verdient.

Impressum & Kontakt DAKS-Koordination
c/o RüstungsInformationsBüro (RIB e.V.)
Postfach 5261, 79019 Freiburg

Tel. 0761-7678088
E-Mail: rib.freiburg@gmx.de
Web: www.rib-ev.de/daks

Mitglied im DAKS sind:

- AG Rüstungsexporte im Netzwerk Friedenskooperative, Bonn
- attac-Ortsgruppen
- BUKO-Kampagne „Stoppt den Rüstungsexport!“, Bremen
- Deutsche Friedensgesellschaft - Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (DFG-VK), Velbert
- Friedensinitiative Nottuln
- IPPNW Stuttgart
- Kampagne gegen Rüstungsexport bei Ohne Rüstung Leben (ORL), Stuttgart
- Netzwerk Afrika Deutschland, Bonn
- pax christi – deutsche Sektion, Bad Vilbel
- pax christi – Bistumsstelle Rottenburg/Stuttgart
- RüstungsInformationsBüro (RIB e.V.), Freiburg
- WORLD VISION Deutschland e.V., Friedrichsdorf
- ...sowie weitere Gruppen aus dem Friedensbewegungs-, kirchlichen und
entwicklungspolitischen Zusammenhang.

Hinweis: DAKS und die Sponsoren des Newsletters übernehmen für die Inhalte und die Sicherheit der in diesem Newsletter aufgeführten Internetadressen keinerlei Haftung. Verantwortlich i.S.d.P.: André Maertens.

Förderer des Kleinwaffen-Newsletters sind der DAKS-Fonds „Gerechtigkeit für Kleinwaffenopfer“ (angesiedelt beim RüstungsInformationsBüro RIB e.V.) und



**Friedenszentrum
Braunschweig**

